

Das wol befestigte  
**Blücks-Schloß,**  
Wolte  
Bey Der  
**Schloß-Reinhartischen**  
**Ehe-Bermählung,**  
So den 5. Julij Anno 1695. geschach,  
Vorstellen  
Daniel Köhler.

**Z H O R N,**  
Gedruckt bey Johann Balthasar Breßlern.

z ktl. 301. 332



Un stürmen Lieb und Glück auf Ihn zu-  
sammen ein /  
Herr Bräutgam / wehrter Freund / die wol-  
len Ihn bekriegen /  
Thut Er nicht Wiederstandt / so muß Er un-  
terliegen /

Sein Schloß muß ihrer Macht hinsort ergeben seyn.

Ein Schloß hat sonst den Ruhm / daß es den Paß ver-  
schleust /

Es läßt nicht jederman ohn Unterscheid durchstreichen /  
Auch muß wol ein Armee von dessen Festung weichen /  
Und stürmet Sie gleich an / wird Sie doch abgeweist.

Wie ist Ihm deū / mein Freund ? macht Er die Pforten auf  
Zu seinem Herkens-Schloß / legt Wehr und Waffen nieder /  
Geht sich der Liebe Sturm und Pfeilen nicht zuwieder /

Ist Freyheit Ihm denn nun vor Band und Joch zu Kauf?

So lang hielt Er bissher die edle Freyheit hoch /  
Aus der mit Willen man sich wol nicht gerne giebet /  
Weil allen insgemein dieselb ist höchst beliebet /

Und nun verlangt Er's selbst ; wie / Wunder ! kommt es  
doch ?

Ein Vogel zeiget an / er habe den Verdruß /  
Wenn er im Kestich sitzt / vor seine Kost muß singen /  
Er suchet / wo er kan / sich durch den Raum zudringen /  
Es steht ihm gar nicht an / daß er still halten muß.

Ein Bild / das in dem Wald der Freyheit Lust empfindt /  
Das schükt für Jägern sich / durchreisset Garn und Sehe /  
Sucht / ist es gleich beschlingt / daß sichs in Freyheit sehe /

Ob ihm des Jägers Strick gleich seine Kräfte bindt.

So ist dies anders nichts / als von Natur ein Trieß /  
Der in uns ist gepflanzt die Freyheit aufzusuchen /  
Die Sclaverey / das Joch / die Bande zu verfluchen /  
Weil über alles ist und bleibt uns Freyheit lieb.

Ists

Ihn zu-  
die wol-  
Er un-  
yn.  
aß ver-  
/ /  
st.  
eten auf  
nieder /  
/ Kauf?  
mit es  
findt /  
eße /  
ße /  
dt.  
ieb /

Ists mit dem Eh-Mann so, wie Cæsar Ripa seht:  
Die Schultern sind bejocht, die Füß in Stock und Banden,  
So wundert es mich sehr, wenn sonst sein Heyl verhanden,  
Daz Er in Freyheit sich nicht Lebenslang ergeht?

Ey! worzu dient ein Schloß, dient's nicht zu einem Schuß?  
Wann man's erobern wil, muß man Geschuß anbringen,  
Es läßt mit Worten sich noch Drauen nicht bezwingen,  
Es bietet seinem Feind, Bley, Pulver, allen Truß.  
Hält's keinen Anfall aus, was hält man dann vom

### Schloß /

Was nützen dessen Thurm, die Wäll und hohe Mauern?  
Wann solche können nicht im Sturm des Feindes dauren?  
Wie ist's! macht Er's auch so und führt den Nahmen  
bloß?

Doch, wann ichs recht bedenk, so ist hier nicht sein Feind,  
Er hat an keuscher Lieb kein wiedriges belieben,  
Er giebt das Herzens-Schloß der Liebsten ungetrieben,  
Und hält Sie nechst nach Gott vor seinen besten Freund.  
Es wird sein Glückes-Schloß nunmehr rein hart  
und fest

Durch eine Reinhartin, mit der Er sich verbindet,  
Bey der Er Lieb und Treu, Glück, Seegen, Wolsfahrt findet,  
Und was sonst mehr sein Schloß tan zieren auf das best.  
Er giebt sich Ihr zwar jetzt auf Treu und Glauben hin,  
Doch giebt Sie gleichfalls sich, wie Er's nur wünscht, Ihm  
eben,

So hat Er, was Er wil, auch das, was er gegeben,  
So daß sein Schloß besikt gedoppelten Gewinn.  
Er wil, wie Er verspricht, hinsort Ihr eigen seyn,  
Und Sie wil darumb auch sich lassen nicht beschämen,  
Sie sagt Ihm gleichfalls zu, sich Ihme zu begvemen,  
Ist also diß kein Zwang, wenn Zwey was gehen ein.

Heist

Heist das nach vieler Wahn nun eine Dienstbarkeit /  
Wo man die Pflicht erkennt / in Eh' und Freundschaft lebet /  
Wo man aus Lieb der Müh' einander überhebet /

Wo man mit freyen Macht einander dient allzeit ?

So müste Lieb und Treu und Freundschaft seyn verjagt /  
So würden Menschen wir zugleichen seyn den Mordern /  
Wir würden Höll und Todt / den Untergang befördern /

Wenn Liebe / Dienst und Gunst zur Ehe wär versagt.

Nein ! Lieb ist Dienstbar stets / dient aber doch auch frey /  
Nicht ist auff Knechtisch Art sie ans Geseß gebunden /  
Sie bleibt ihr eigen Herr und frey in allen Stunden

Kur daß bey Freyheit sie im Bunde bleib getreut.

So tritt Er / wehrter Freund / auch ieht in solchen Bund /  
Daraus Er Freyheit nicht und Herrschaft wil ausschliessen /  
Doch auch zum treuen Dienst in Liebe seyn beslossen /

Er machet bey der Lieb so seine Freyheit kund.

Sein Herk ist nun ein Schloß / das mehr in sich begreift /  
Aus zweyen wird nun eins / drum schöner jeht es glänhet /  
Das heute rühmlich wird am Ehren - Tag betränhet

Mit Glücks - und Seegen - Wunsch von Freunden über-  
häufst.

Ich frage meines bey ; und wünsch wie andre Gäst /  
Der Höchste leg auf Euch den selbst verlangten Seegen.  
Es müß umb euer Schloß kein Unglücks - Sturm sich legen /  
Es müß durch Gottes Schutz bestehen stark und fest.

